

Frischer Wind bei den Einführungskursen

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **41 (1994)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Leitbild im Visier

Frischer Wind bei den Einführungskursen

Im regionalen Zivilschutz-Ausbildungszentrum Blattig (Kanton Luzern) findet das Zivilschutz-konzept 95 bereits seit dem 1. Januar 1993 Niederschlag in den Ausbildungskursen. Dem Katastrophen- und Nothilfebereich wird grosse Aufmerksamkeit gewidmet, ohne dabei die zweite Hauptaufgabe, den Zivilschutzeinsatz bei kriegerischen Ereignissen, ausser acht zu lassen. «Zivilschutz» sprach mit Ausbildungs-chef Hans Müller.

EDUARD REINMANN

Weshalb diese rasche Abkehr? Schliesslich werden Kriege kaum je aus der Welt zu schaffen sein.

Hans Müller: Für den Zivilschutz ist die Gefahrensituation nach altem Leitbild bis zu einem gewissen Grad unreal, nicht greifbar. Man erfährt wohl über die Medien von kriegerischen Ereignissen, es ist jedoch für viele schwer nachvollziehbar, dass sich ähnliches auch in unserem Land abspielen könnte.

Liegt uns die Katastrophe vielleicht näher?

Wir richten unseren Unterricht auf Katastrophenszenarien aus, wie sie sich in unserem Kanton abspielen könnten und auch schon zugetragen haben. Damit ergibt sich ein realer Bezug. Wir sensibilisieren die Leute, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, was bei uns passieren könnte.

Was steht dabei im Vordergrund?

Das sind ganz klar die verschiedenen Unwetterereignisse, Stürme und Überschwemmungen, aber auch zivilisationsbedingte Katastrophen. Manche haben deren Auswirkungen schon aus nächster Nähe miterlebt. Das Szenario Unwetter lässt sich auch sehr gut im Unterricht durchspielen, indem aufgezeigt wird, was der Zivilschutz und seine einzelnen Dienste tun können, wo die Möglichkeiten und Grenzen liegen.

Zivilschützer als Katastrophenhelfer, ein faszinierendes Bild. Wie sieht die Wirklichkeit aus?

Wir bleiben auf dem Boden der Realität und versteigern uns nicht in Phantasiegebilde, um dem Zivilschutz einen Glorienschein zu verpassen. Zwar versuchen wir,

die Leute in den Einführungskursen zu motivieren, denn es sind sehr viele dabei, die aufgrund ihres Alters lange im Zivilschutz verbleiben werden. Aber wir können den Leuten nur jene Sicherheit geben, die wir zu gewährleisten vermögen. Das wiederum ist nur möglich, wenn wir über die nötigen Mittel verfügen.

Ist damit der Bogen für einen Einführungskurs nicht etwas weit gespannt?

Wir kommen nicht darum herum. Unsere Leute müssen über das Gesamtkonzept der Katastrophenhilfe im Kanton infor-

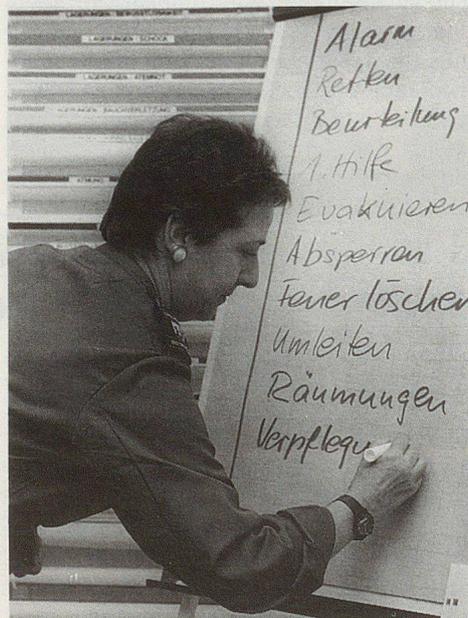
miert sein. Sie müssen wissen, dass der Zivilschutz nicht allein dasteht, sondern Partner hat, die nach vorgegebenen Plänen eingesetzt werden, und dass der Zivilschutz einen festen Platz in dieser Organisation hat. Das schafft Vertrauen und Sicherheit.

Setzen Sie im Unterricht besondere Akzente?

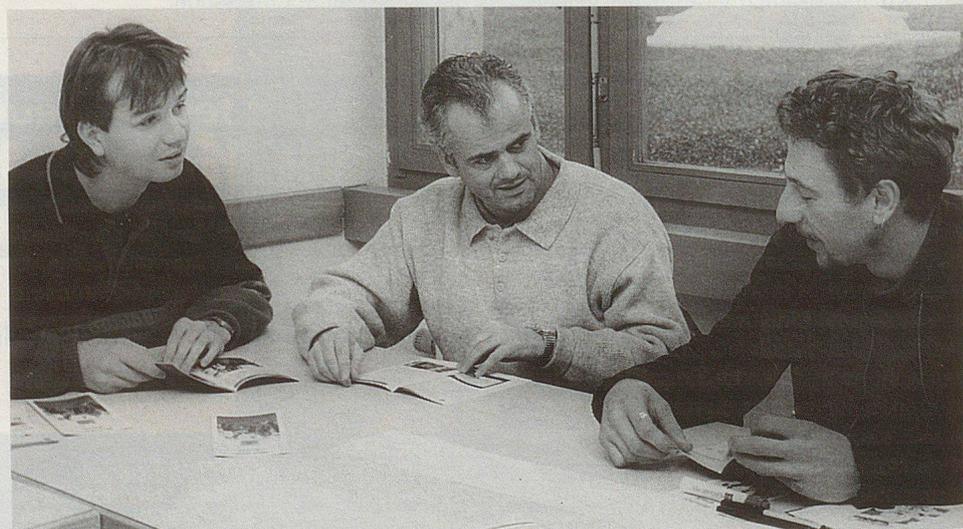
Ein besonderer Akzent mag sein, dass wir darauf hinweisen, dass sich Katastrophen nicht «planen» lassen, dass sie immer wieder anders ablaufen. Das heisst, dass für die Katastrophenbewältigung Einfachheit, Zweckmässigkeit und Wirksamkeit im Vordergrund stehen. Das wiederum hat zur Folge, dass die vorgegebenen Pläne zwar den Rahmen bilden, dass im Einzelfall jedoch Flexibilität gefragt ist. Damit appellieren wir an das Verantwortungs-bewusstsein des einzelnen.

Das klingt gut. Aber der zweite Hauptauftrag besteht nach wie vor.

Dem tragen wir auch Rechnung. Wir haben in unserem Unterrichtsprogramm nur die alten Zöpfe abgeschnitten und ein zeit- und bedürfnisgerechtes Konzept erarbeitet. Zivilschutzeinsätze zur Katastrophen- und Nothilfe lassen sich auch teilweise auf kriegerische Ereignisse umsetzen. Verkehrswege sind blockiert, Häuser stürzen ein, Menschen müssen geschützt oder evakuiert werden. So weit auseinander liegen die beiden Hauptaufträge deshalb gar nicht, man muss sie nur anders gewichten. ▢



Szenario Unwetter: Instruktorin Ruth Koller fordert zum Brainstorming auf.



Die Kursteilnehmer sind gefordert und erarbeiten selbständig Lösungsansätze.